



Angehörige der Kompanie B des „Austrian Battalion“ auf dem Exerzierplatz in Camp Atterbury.

Widerstand und Geheimdienste

Bei der 27. ACIPSS-Arbeitstagung wurden neue Forschungsergebnisse zur Rolle von Widerstand und Geheimdiensten im Zweiten Weltkrieg präsentiert.

Das *Austrian Center for Intelligence, Propaganda and Security Studies (ACIPSS)* veranstaltete in Kooperation mit dem *Institut für Strategie und Sicherheitspolitik (ISS)* der Landesverteidigungsakademie Wien (LVak) sowie der *Österreichischen Gesellschaft für Heereskunde* am 19. April 2018 die 27. ACIPSS-Arbeitstagung in der Landesverteidigungsakademie. Es wurden neue Forschungsarbeiten zur Rolle von Widerstand und Geheimdiensten im Zweiten Weltkrieg präsentiert.

Besatzung, Kollaboration, Widerstand und Vergeltung. Diesen Themen widmete sich István Deák in seinem Buch, dessen Vorstellung Univ.-Doz. Dr. Erwin Schmidl, Leiter des ISS, übernahm, da er als Betreuer für die deutsche Übersetzung zuständig war. Das Buch präsentiert einen historischen Überblick der Besatzungsver-

waltung und wie sich diese im Verlauf des Zweiten Weltkrieges änderte. Dabei wird auf die Unterschiede in den jeweiligen Besatzungsverwaltungen eingegangen: sei es das gemäßigte Verhalten in Westeuropa, oder das rücksichtslose Agieren in Ost- und Südosteuropa. Anhand einer zeitlichen Gliederung, beginnend mit 1940/41, und die ersten Unterschiede in Polen und Frankreich beleuchtend, wird gezeigt wie das „Unternehmen Barbarossa“ als auslösender Faktor für den Widerstand im Osten zu sehen ist. Mit den Jahren 1942/43 und den Entwicklungen um die „Operation Torch“ und der Zäsur Stalingrad, entstand eine Wahrnehmung für ein potenzielles Ende des Dritten Reichs. Damit trat nicht nur eine Forcierung des Widerstandes, sondern auch eine Eskalationsspirale durch die Repressionen der Besatzer ein. Im letzten Teil des Buches wird das Spektrum der Vergeltung beleuchtet.

Exilwiderstand in westalliierten Armeen und Geheimdiensten. Der Zeithistoriker Dr. Florian Traussnig vermittelte ein konkretes Bild von Anspruch und Realität des Exilwiderstandes. Dabei ging er auf die ambivalente Einschätzung der Exilösterreicher vonseiten der westalliierten Dienste ein, und die Verwendung dieser Personen, die in ihren Biografien oft so heterogen waren, dass sie nur der Kampf gegen Hitler einte.

Diese Unterschiede resultierten auch daraus, dass ein erster Mobilisierungsversuch Otto von Habsburgs scheiterte. Dennoch – und darauf hatte die bisherige Forschung und Gedächtnispolitik laut Traussnig zu wenig geachtet – dienten Tausende Exilösterreicher in westalliierten Streitkräften.

In weiterer Folge warf er einen Blick auf die nüchterne Geopolitik des Widerstandes, der sich in seinem Kampf den Interessen der Großmächte unter-



Österreicher im Exilwiderstand: Oliver Rockhill-Schneditz, Flüchtling, Fremdenlegionär, Multiagent.



OSS-Operation Sauerkraut: österreichische Emigranten als „Propagandabriefträger“.

ordnen musste. Anhand von biographischen Fallstudien zeigte Dr. Traussnig die Verwendungen der Exilösterreicher in den westalliierten Streitkräften auf, sei es die Nutzung von Intellektuellen und Geistlichen, aber auch die Expertise des Alpinismus im Aufbau der „10th Mountain Division“ der US-Army. Als „pragmatische Zweckkoalition wider den Zivilisationsbruch Nationalsozialismus“ wurde somit die Tätigkeit der Exilösterreicher eingestuft, da dies eine der wenigen Möglichkeiten war, die nicht zum Scheitern verurteilt war.

Die Maier-Messner-Gruppe (MMG).

Dieser, unter der US-Bezeichnung CASSIA geführte Kreis von Österreichern, wurde von Christoph Turner vorgestellt, Autor des Buches „The Cassia Spy Ring in World War II Austria: A History of the OSS's Maier-Messner Group“. Anhand von Biografien zeichnete Turner ein Bild dieser Wiener-Gruppe, die in ihrer Zusammensetzung nicht hätte unterschiedlicher sein können. Ausgelöst durch den Anschluss Österreichs an das Dritte Reich, schlossen sich der Priester Heinrich Maier und der Generaldirektor der *Semperit AG*, Franz Josef Messner zusammen, und lieferten den Alliierten Informationen zu den V-1 und V-2 Raketen, Konzentrationslagern sowie zu Panzer-Typen.

Alle Beteiligten hatten den Vorteil beruflich reisen zu können, was die Kontaktaufnahme zu alliierten Diensten und einen Informationstransfer ermöglichte. Über Bern und später Istanbul, konnte ein Kontakt zum amerikanischen OSS hergestellt werden, der über Alfred Schwarz abgewickelt wurde. Dieser war laut Turner auch der

Untergang der MMG, da Schwarz nicht nur darin versagte, Quellen zu überprüfen, sondern aufgrund seiner eigenwilligen Arbeitsweise drei Doppelagenten unwissentlich mit Informationen zur österreichischen Gruppe versorgte. Somit konnte die Gestapo Informationen sammeln und das CASSIA-Netzwerk ausheben.

Christoph Turner zog aus dieser Geschichte die Lehren für Nachrichtendienste. Diese wären die Abschottung einzelner Zellen und ein strenges Handwerk. Es mangelte an grundlegenden Überprüfungen und einer Absprache zwischen OSS und SIS. Demgegenüber präsentierte Turner die MMG als Organisation, die keine Fehler beging, aber letzten Endes durch Dritte kompromittiert wurde.



Vortragende bei der 27. ACIPSS-Arbeitstagung: Florian Traussnig, Erwin Schmid, Christoph Turner und Siegfried Beer.

Das Überläufer-Ehepaar Kleczkowski.

Der Gründer des *Austrian Center for Intelligence, Propaganda and Security Studies* Prof. Dr. Siegfried berichtete eine bizarre Episode des Zweiten Weltkrieges. Abermals drehte es sich um die Metropole Istanbul, die damals ein zentraler Schauplatz der Dienste war. Im Jänner/Februar 1944 kam es hier zu einer Reihe von Überläufen zu denen auch die Kleczkowskis zählten. Das Paar hatte sich aufgrund der journalistischen Tätigkeit des Ehemanns Karl in Istanbul angesiedelt, von wo er angeblich die deutsche Abwehr mit Informationen versorgte.

Professor Beer skizzierte die biographischen Daten des Ehepaares, wie es mithilfe eines britischen Offiziers überlief und in weiterer Folge nach Kairo verbracht wurde. Im Zuge der Verhöre entstanden vernichtende Analysen zur Glaubwürdigkeit der beiden Österreicher. Trotzdem stufte man sie als gefährlich ein und verbrachte sie in die USA. Es konnte nie verifiziert werden, für welche Arbeit Karl Kleczkowski die hohen Gehälter aus Deutschland bekam.

Laut Prof. Beer versuchte das Ehepaar nach dem Krieg die amerikanische Staatsbürgerschaft zu erlangen, was ihnen jedoch verweigert wurde. Gegen eine Deportation konnte gerichtlich vorgegangen werden und letzten Endes landete und verstarb das Paar in Südamerika.

Für die Forschung ist diese Anekdote ein Beispiel für die Krise des Abwehramtes und nicht zuletzt auch ein spannendes Psychogramm von Menschen, die im Dunstkreis von Nachrichtendiensten agieren.

David Christopher Jaklin